

*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*
*

ÜBERSICHT

AUSSENPOLITIK

SOWJETUNION UND OSTEUROPA

(1)

Zweite Runde der "Konsultationen" zwischen China und der UdSSR

Vom 1. bis 15. März fand die zweite Runde der sino-sowjetischen Normalisierungsgespräche statt - diesmal in Moskau. Die chinesische Seite legte Wert darauf, daß es sich hierbei nicht um Verhandlungen, sondern vielmehr um "Konsultationen" (cuo shang) handelte. Die Gespräche wurden auf Vizeaußenminister-Ebene geführt. Unterhändler war diesmal auf chinesischer Seite Qian Qichen, auf sowjetischer wieder Leonid Iljitschew.

An den prinzipiellen Vorstellungen beider Seiten hat sich offensichtlich nichts verändert. China wünscht nach wie vor den Rückzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan, die Rücknahme des sowjetischen Engagements in Indochina und eine Truppenverdünnung an der chinesischen Nordfront (dort stehen nach chinesischer Meinung eine Million Sowjetsoldaten).

Die Sowjetunion hat demgegenüber angedeutet, daß sie lediglich über den letzteren Punkt verhandlungsbereit sei.

Nach chinesischer Vorstellung muß zusätzlich noch über die Grenze verhandelt werden. Xinhua (XNA, 24.1.83) macht allerdings klar, daß China gegen die Sowjetunion keine territorialen Ansprüche hat, und daß es auch nicht die Rückgabe der vom chinesischen Kaiserreich an das Zarenreich abgetretenen Gebiete verlange. Doch müsse eine "umfassende Lösung zur Grenzfrage durch friedliche Verhandlungen" getroffen werden, wobei die "gegenwärtige Situation in Betracht zu ziehen" sei. China meint damit u.a. jene Gebiete, die das zaristische Rußland und spä-

ter auch die Sowjetunion unter Verstoß gegen die "ungleichen" Verträge aus dem 19. Jahrhundert an sich gerissen hat. Die chinesische Seite geht gegenwärtig davon aus, daß es an der chinesischen Nordgrenze seit längerem "ruhig" geworden sei (so die Beijinger Zeitschrift "Liaobang" in SWB, 3.1.83).

Was die Afghanistan-Frage angeht, so steht sie immer wieder im Mittelpunkt der chinesischen Propaganda. U.a. zitiert die chinesische Presse gerne Proteste in aller Welt gegen die "sowjetischen Verbrechen in Afghanistan" (so z.B. XNA, 22.12.82).

Was die Kambodscha-Frage angeht, so geht China davon aus, daß es ohne sowjetische Unterstützung keine "vietnamesische Aggression in Kambodscha und auch keine Kambodscha-Frage" gäbe. Die Kambodscha-Frage aber trage Instabilität nach Südostasien und in die pazifische Region hinein - wodurch auch China berührt werde (XNA, 6.3.83).

Eine Lösung des sino-sowjetischen Konflikts nach dem Shanghai- oder Tito-Modell (Näheres dazu C.a., November 1982, Ü 1, und Oktober 1982, Ü 4) kommt angesichts der grundlegenden Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Seiten im global- und sicherheitspolitischen Bereich vorerst kaum in Betracht: Allzu sehr mißtraut Beijing der sowjetischen Entspannungspolitik; außerdem sieht es sich immer stärker von der Sowjetunion eingekreist. Aus chinesischer Sicht auch hat die Sowjetunion erst während der letzten Jahre drei Kriege intensiviert oder erst möglich gemacht: 1976 in Angola, 1977 in Äthiopien, 1978/79 in Kambodscha. Außerdem haben sie die Konflikte und Staatsstiche im Südjemen und in Afghanistan angezettelt oder selbst mitgetragen. Sie haben sich also in drei Regionen - in Afrika, in Arabien und Asien - militärisch betätigt und Spannungen geschaffen. Hinter allem Lächeln und Händeschütteln verbirgt sich ein tiefes gegenseitiges Mißtrauen.

Immerhin aber hat es in der Atmosphäre einige Entspannung gegeben. So hat beispielsweise China der Sowjetunion anlässlich des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR ein offizielles Gratulationstelegramm zukommen lassen und dort u.a. von der "traditionellen Freundschaft" zwischen den beiden Völkern gesprochen. Am 10. März 1983 wurde in Moskau das chinesisch-sowjetische Abkommen über Warenaustausch und Zahlungsverkehr für 1983 unterzeich-

net. Das Abkommen besagt, daß der Handel zwischen den beiden Ländern i.J. 1983 gegenüber 1982 ausgedehnt werden soll. Die Sowjetunion wolle China mit Walzstahl, Buntmetall, Holz, chemischen Düngemitteln, Zement, Spiegelglas, chemischen Produkten und Maschinen beliefern, während China umgekehrt an die Sowjetunion Mineralien, Fleisch und Fleischprodukte, Speiseöl, Ölsgut, Seidenstoffe und Satins, Baumwolle, Textilien und Kleider, Produkte der Leichtindustrie, Tee und tierische Produkte verkaufen wolle.

Vom 22. Februar bis 21. März 1983 hatte die gemeinsame sino-sowjetische Kommission für die Schifffahrt auf den Grenzflüssen getagt - es war die 25. Sitzung dieser beiden Gremien. Über die meisten anstehenden Fragen habe Einverständnis erzielt werden können (XNA, 22.3.83).

Im März wurden auch Konsultationen über die Verbesserung des Zivilluftdienstes zwischen beiden Ländern geführt (XNA in SWB, 28.3.83). Der Untergrundsender "1. August" spricht von einer sich anbahnenden Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern im Bereich von Weltraumfragen (SWB, 15.3.83). Künftig soll auch der Studentenaustausch wieder angekurbelt werden (AFP in SWB, 5.4.83).

Mitte März wurde in der sowjetischen Botschaft in Beijing eine Fotoausstellung mit dem Titel "Die sowjetisch-chinesische Freundschaftsgesellschaft - 25 Jahre" eröffnet (SWB, 23.3.83).

Am 10. April wurde ein Protokoll über den Grenzhandel zwischen der chinesischen Provinz Heilongjiang und der sowjetischen "Fernost"-Region unterzeichnet, und zwar in Harbin (XNA in SWB, 13.4.83). Die sowjetische Handelsdelegation machte sich nach der Unterzeichnung an Verhandlungen mit der chinesischen Autonomen Region Innere Mongolei, um auch dort eine entsprechende Abmachung zu erreichen.

Auch sonst gab es freundliche Gesten. Xinhua (XNA, 19.2.83) berichtete von chinesischen Frühlingsfestfeiern in Moskau (XNA, 24.2.83) und vom Empfang anlässlich des sowjetischen Armeetags in Beijing.

Anerkennend wird auch über die "Popularisierung des kollektiven Vertragssystems" in der Sowjetunion berichtet (RMRB, 22.3.83). Kürzlich habe das Politbüro des ZK der UdSSR eine Sitzung abge-

halten, um über die Einführung des kollektiven Vertragssystems in Kolchosen und staatseigenen Farmen zu beraten. Das neue System solle während des 11. Planjahres (1981-85) in allen Dörfern der Sowjetunion eingeführt werden. Gegenwärtig seien die Arbeitsorganisation und die Entlohnung nicht von den Produktionsergebnissen abhängig - wodurch der Leistungswille gelähmt werde. Die einzelnen Bauern müßten statt dessen wieder persönlich an der Produktionssteigerung interessiert werden und dürften nicht nur durch Befehle zur Arbeit angehalten werden.

Offensichtlich glaubt China, hier den Sowjets Modell gestanden zu haben - in der Tat ein Gesichtsgewinn! Im Januar 1983 hatte bereits eine Delegation sowjetischer Agrarexperten die VR China besucht.

Trotz solcher Aufhellungen führte die zweite Konsultationsrunde, die als "frei und offen" bezeichnet wurde (XNA, 22.3.83), allerdings zu keinem greifbaren Erfolg, obwohl auch China sie für "nützlich" hielt (XNA, 22.3.83). Der chinesische Unterhändler Qian kehrte nach seinen zweiwöchigen Gesprächen, die insgesamt fünf Runden umfaßten, am 21. März nach Beijing zurück. Gerüchte besagen, daß die Gespräche aus sowjetischer Sicht von den Chinesen in erster Linie dazu benutzt worden seien, um auf die USA Druck auszuüben. Die Sowjetunion selbst habe den Chinesen einen Nichtangriffspakt, begleitet von Sicherheitsmaßnahmen entlang der gemeinsamen Grenze, vorgeschlagen.

Einziges greifbares Ergebnis war die Vereinbarung einer dritten Gesprächsrunde. Offiziell zeigte sich China ungehalten darüber, daß die Sowjetunion sich nach wie vor weigere, alle Fragen, die Drittländer betreffen, in die beiderseitigen Gespräche einzubeziehen (RMRB, 22.3.82).

Anfang April wurde bekannt, daß China zum ersten Mal seit zwei Jahrzehnten im Mai 1983 zwei hohe Repräsentanten des Außenministeriums, darunter den Unterhändler bei den Moskauer Konsultationen, Qian Qichen, in fünf Ostblockstaaten entsenden werde, nämlich in die UdSSR, Ungarn, Polen, die DDR, die CSSR und vielleicht auch nach Bulgarien. Für besonders wichtig hält China die Beziehungen mit Ungarn, dessen "Modell" es aufmerksam studiert. Außerdem wurde zwischen Beijing und Budapest ein Abkommen über den Tourismus, das erste seiner

Art zwischen China und einem Ostblockstaat, unterzeichnet. Ferner soll der Handelsaustausch mit den osteuropäischen Staaten erhöht werden; erst vor kurzem kam ein entsprechendes Abkommen mit Polen zustande. Möglicherweise wird die ungarische KP (wenn man von der rumänischen KP einmal absieht) die erste innerhalb des Ostblocks sein, mit der die KPCh wieder Beziehungen aufnimmt.
-we-

AFRIKA UND NAHOST

(2)

Ägyptischer Staatsbesuch

Der Präsident der Arabischen Republik Ägypten, Mubarak, besuchte vom 1. bis 4. April 1983 die VR China. Die Visite hatte symbolische und auch wirtschaftliche Bedeutung. Ägypten hat sich seit vielen Jahren als "China-Pionier" erwiesen: Es war der erste Staat Afrikas, der mit China diplomatische Beziehungen aufnahm. Auch das ägyptische Konsulat in Shanghai war das erste afrikanisch-arabische seiner Art. Ägypten hat ferner nach seinem Bruch mit der Sowjetunion enge Beziehungen zur VR China aufgenommen, die unausgesprochen "antihegemonistischen" Charakter trugen. U.a. kam es auch zu militärisch interessanten Tauschgeschäften zwischen beiden Staaten, insofern nämlich die Ägypter den Chinesen sowjetische MiG-Muster zur Verfügung stellten, während umgekehrt die Chinesen der ägyptischen Luftwaffe Ersatzteile für MiG-Maschinen lieferten, die Ägypten nach dem Bruch mit der Sowjetunion nicht mehr aus der UdSSR hatte beziehen können.

Was den Handel anbelangt, so wird China nach dem Protokoll von 1983 über Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit Baumwolle und andere landwirtschaftliche Artikel im Werte von 40 Mio. \$ kaufen. Des weiteren wurde ein Abkommen über technische und wissenschaftliche Zusammenarbeit und über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft unterzeichnet. Hierbei sollen chinesische Experten mit großangelegten Experimenten zur Erhöhung der Reisernte beginnen (XNA, 3.4.83). Die chinesische Beratungshilfe soll eine Schlüsselrolle bei den ägyptischen Bemühungen spielen, die Getreideproduktion in den nächsten sieben Jahren von 8 Mio. auf 14,5 Mio. t auszuweiten und damit Autarkie zu erreichen (XNA, 4. und 5.4.83).

Auch die Nahost-Frage war Gegenstand der Beratungen. Mubarak reiste anschließend nach Nordkorea und Japan weiter.
-we-

ASIEN

(3)

VRCh strebt Souveränität über das Südchinesische Meer noch im 20. Jahrhundert an

Die Volksrepublik China beabsichtigt, bis Ende des 20. Jahrhunderts die Souveränität nicht nur über Hongkong, Macao und Taiwan, sondern auch über die von der chinesischen Regierung beanspruchten Inseln im Südchinesischen Meer zu erlangen. Dies erklärte der stellv. Direktor des Chinesischen Instituts für Internationale Studien, Pei Monong, in einer Rede am 12. April 1983 auf einem Symposium chinesischer und japanischer Wissenschaftler über die "zukünftige Stellung Chinas in Asien". (BRu, 26.4.83, S.16)

Die chinesischen Herrschaftsansprüche über das Südchinesische Meer wurden auch durch die Veröffentlichung einer Liste von standardisierten Namen der von China beanspruchten Inseln im Südchinesischen Meer im ZK-Organ "Volkszeitung" vom 25. April 1983 unterstrichen. Unter den von der VR China beanspruchten und in der Liste genannten Inseln befindet sich auch das Zengmu-Riff, das nur ca. 100 km von der malaysischen Küste entfernt liegt - die kürzeste Entfernung (Luftlinie) zum nächsten Punkt des chinesischen Festlands beträgt hingegen rund 1.850 km (s. Karte "Chinesische Gebietsansprüche im Südchinesischen Meer").
-sch-

INTERNATIONALE ORGANISATIONEN UND KONFERENZEN

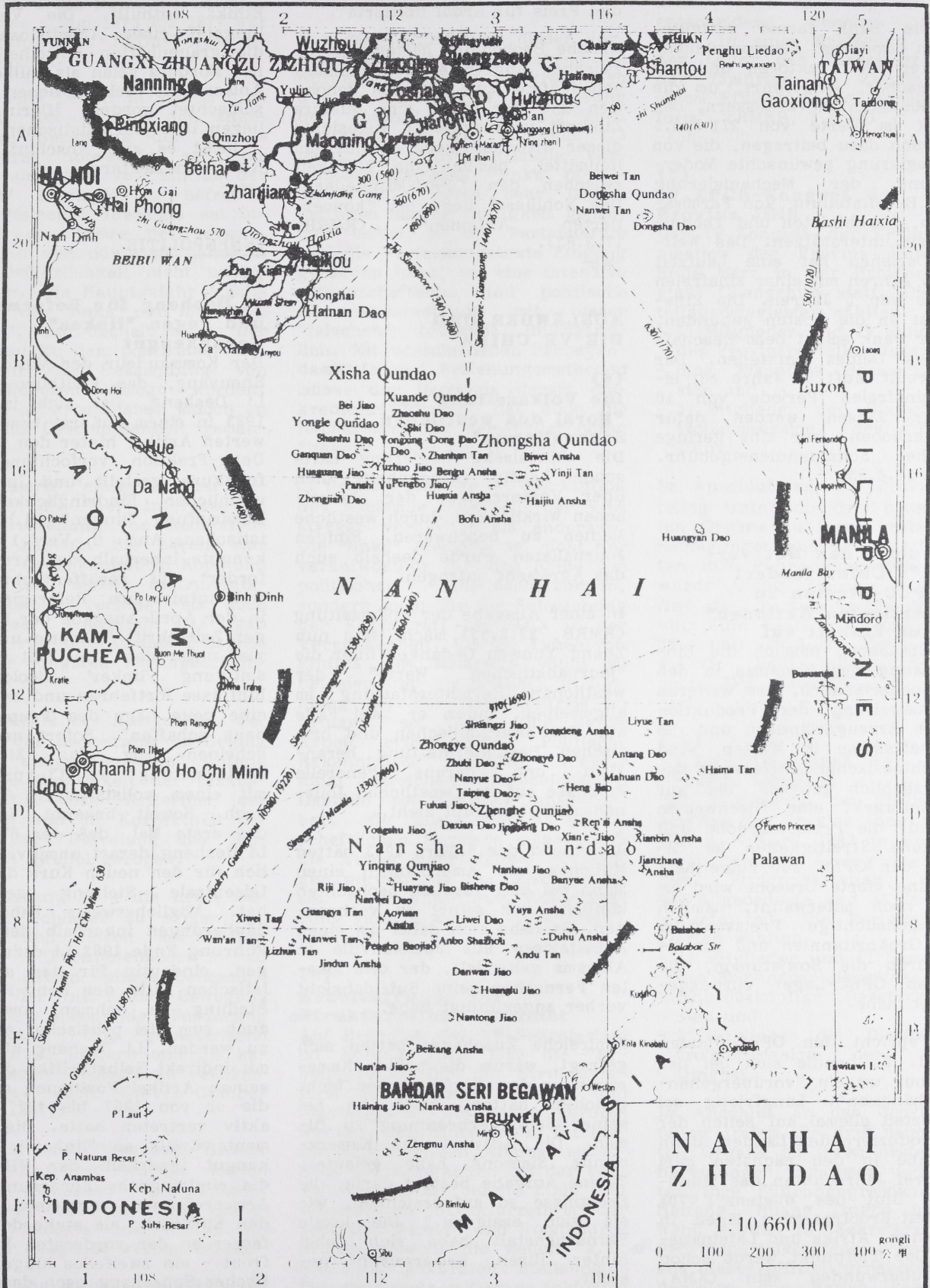
(4)

Weltbank hilft bei Landgewinnungsprojekt

Die Weltbank und die Internationale Entwicklungsgesellschaft (IDA) werden der Volksrepublik ein Darlehen von 35,3 Mio. US\$ und einen Kredit von 45 Mio. US\$ zur Verfügung stellen, um ein Landgewinnungsprojekt in Nordostchina finanziell zu unterstützen. Das Projekt, das zum größten Teil von der Volksrepublik selbst finanziert wird, wird in der Provinz Heilongjiang durchgeführt. Wie aus Kreisen der Weltbank verlautete, soll dort die Jahresproduktion von Weizen, Mais und Sojabohnen um 440.000 t steigen. Die Ernte wird auf etwa

Karte zu Übersicht 3

Chinesische Gebietsansprüche im Südchinesischen Meer



Quelle: Zhonghua Renmin Gongheguo Fen Sheng Ditui, Beijing 1977

200.000 ha bislang ungenutzten Landes erzeugt werden. Auf etwa 75 Farmeinheiten, deren Größe sich zwischen 1.000 und 10.000 ha bewegt, wird eine Oberflächenentwässerung durchgeführt; ferner werden Zufahrtswege gebaut.

Wie die Bank ferner mitteilte, werden moderne Farmmaschinen, darunter 500 Traktoren und 200 Mährescher, eingeführt, um die Farmtechniken zu verbessern. Das Projekt im Werte von 271 Mio.\$ wird auch dazu beitragen, die von der Regierung gewünschte Modernisierung der Mechanisierung durch Bereitstellung von Farmmanagern, Maschinisten und Technikern zu unterstützen. Das Weltbank-Darlehen hat eine Laufzeit von 20 Jahren mit einer zinsfreien Periode von 5 Jahren. Die Zinsrate ist an die Kosten gebunden, die der Bank selbst beim Beschaffen des Geldes entstehen. Der IDA-Kredit läuft 50 Jahre mit einer zinsfreien Periode von 10 Jahren; Zinsen werden dafür nicht erhoben, nur eine geringe jährliche Schuldendienstgebühr. (XNA, 21.4.83)

-lou-

(5)
"Nur nicht den Mut verlieren": China fordert die OPEC-Staaten zu "konzertierten Aktionen" und zur Einheit auf

Drei Ursachen, nämlich die Einschränkung des Konsums in den Verbraucherländern, des weiteren die Ausweitung der Produktion bei den Erzeugerländern und die Wirtschaftskrise im Westen, sind nach chinesischer Auffassung dafür ursächlich gewesen, daß auf dem Weltmarkt eine Ölschwemme entstand, die Preiseinbrüche und momentane Streitigkeiten im Ölkartell der OPEC zur Folge hatten. Eine vierte Ursache wird am Rande noch miterwähnt, nämlich die eigensüchtige Preissenkung durch Großbritannien und vor allem durch die Sowjetunion, die auf das OPEC-Lager zurückgeschlagen habe.

China spricht den OPEC-Staaten Mut zu. Es handle sich bei der Krise nur um ein "vorübergehendes Phänomen". Langfristig sei der Vorteil allemal auf Seiten der erdölproduzierenden Länder; denn Öl bleibe in den nächsten zwei oder drei Jahrzehnten das "industrielle Blut des Westens"; 70% der Welt-Erdölreserven lägen in Mittelosten, Afrika und Lateinamerika. Der Tiefpunkt werde schon bald überwunden sein (XNA, 11.3.83).

Die OPEC werde die stärkste Organisation der Rohmaterialprodu-

zierenden Staaten in der Dritten Welt bleiben. Sie wurde vor 23 Jahren gegründet und setzte sich 1973 "gegen den Willen der westlichen Monopolfinanzgruppen durch, indem sie den Erdölpreis drastisch heraufsetzte und seitdem den Preis für Erdöl diktierte".

Manche Beobachter hätten den inzwischen eingetretenen Rückschlag schadenfroh zur Kenntnis genommen und der OPEC eine düstere Zukunft vorausgesagt; angesichts dieser Situation gebe es nur ein Heilmittel, nämlich die Einigkeit zwischen den OPEC-Mitgliedern. Der Schlüssel liege bei "konzertierten Aktionen" (RMRB, 17.3.83).

-we-

AUSLÄNDER UND DIE VR CHINA

(6)
Die Volkszeitung zur "Moral des westlichen Journalismus"

Die chinesische Regierung hatte schon häufig Gelegenheit, sich über Verzerrungen der chinesischen Wirklichkeit durch westliche Medien zu beschweren. Einigen Journalisten wurde deshalb auch das Agrément entzogen.

In einer Ausgabe der Volkszeitung (RMRB, 22.3.83) macht sich nun Zhang Yunwen Gedanken über die "journalistischen Werte" der westlichen Berichterstattung im allgemeinen, indem er zwei Fälle aus der amerikanischen und britischen Berichterstattung heranzieht und daraus generelle Schlüsse auf den westlichen Journalismus überhaupt zieht.

Am Abend des 5. März 1983 hätten Millionen von Amerikanern einen Mann bei dem Versuch beobachten können, sich selbst zu verbrennen. Es habe sich dabei um einen Arbeitslosen aus Jacksonville in Alabama gehandelt, der dem lokalen Fernsehen seine Suizidabsicht vorher angekündigt habe.

Zahlreiche Zuschauer hätten sich gefragt, warum die beiden Kameramänner dem Unglücklichen nicht geholfen hätten, statt ihn bei seiner Selbstverbrennung zu filmen. Die Antwort des Kameramanns Simmons habe gelautet: "Meine Aufgabe besteht darin, die Ereignisse so aufzuzeichnen, wie sie sich ereignen." Die lokale Fernsehanstalt habe sich dabei hinter ihren Kameramann gestellt.

Ein anderer Fall habe sich in der britischen Presse ereignet, und zwar i.J. 1981, als eine Zeitung

sich nicht scheute, von dem berüchtigten "Yorkshire Ripper" für hohe Geldsummen Mörderberichte anzukaufen.

In beiden Fällen habe sich die "wahre Natur der journalistischen Ethik" enthüllt. Die Verzweiflungstat eines Arbeitslosen und die grauenhaften Einzelheiten eines Mörders seien als willkommene Anlässe zum Geldverdienen ausgeschlachtet worden. "Darin genau liegen ihre journalistischen Werte" - heißt es zum Abschluß dieses RMRB-Kommentars.

-we-

INNENPOLITIK

(7)

Li Desheng für Reformen und gegen "linkes" Gedankengut

Der Kommandeur der Militärregion Shenyang, das Politbüro-Mitglied Li Desheng, hat sich im April 1983 in einem äußerst bemerkenswerten Artikel hinter den von der Deng-Fraktion verfochtenen Reformkurs gestellt und in ungewöhnlicher Eindringlichkeit die Bekämpfung "linken" (d.h. maoistischen; Anm. d. Verf.) Gedankenguts innerhalb der Armee gefordert. Li veröffentlichte sein Bekenntnis zum Reformprogramm in der April-Ausgabe der Liaoning-Zeitschrift "Theorie und Praxis" unter dem Titel "Mit der Beseitigung 'linker' ideologischer Einflüsse fortfahren und energisch eine neue Lage des Truppenaufbaus schaffen". Sofort nach Erscheinen zog das ZK-Organ "Volkszeitung" am 13. April 1983 mit einem vollständigen Abdruck nach. Soweit bekannt, ist dies das erste Mal, daß der 67jährige Li Desheng derart unmißverständlich für den neuen Kurs der Parteizentrale Stellung genommen hat. Möglicherweise haben die Säuberungen innerhalb der VBA-Führung Ende 1982 Li dazu bewogen, eindeutig für den antimaoistischen Kurs der Deng-Fraktion Stellung zu nehmen, um nicht auch zum Ziel politischer Angriffe zu werden. Li Desheng übte damit indirekt Selbstkritik, da er in seinem Artikel Positionen angriff, die er von 1967 bis 1977 selbst aktiv vertreten hatte. Die vehemente Kritik an "linkem" Gedankengut innerhalb der VBA und die eindringliche Forderung nach Armeereformen vermitteln jedoch den Eindruck, als stehe der Verfasser an der vordersten Reformfront - ein zweifellos kluger politischer Schachzug nach dem Motto "Angriff ist die beste Art der Verteidigung". Für das große politische Geschick des Generalmajors spricht auch, daß Li der ein-